

Die Gärten der Villa Boveri in Baden

Autor(en): **Stöckli, Peter Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **15 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gärten der Villa Boveri in Baden

Das Objekt

Die Parkanlage der Villa Boveri liegt in der südlichen Vorstadt von Baden, am Ländliweg, einer kleinen Quartierstrasse, die eine ganze Reihe von Villen aus dem 19. und 20. Jahrhundert erschliesst. Das Areal umfasst eine Fläche von heute 19 700 m², ursprünglich rund 25 000 m². Auf dem Areal befindet sich die Villa, welche den Landschaftsgarten bestimmt und das Gartenhaus mit Musiksaal, das den formalen Garten krönt. Am Fuss der Parkanlage, in der Schnittstelle der beiden Gärten, liegt das Schwimmbassin mit dem Badehaus. Bis 1970 gehörte auch eine Tennisanlage zum Park. Ausserhalb des Areals lag die Gärtnerei mit Stallungen, Garagen und Wohnungen der Bediensteten.

Bau- und Besitzergeschichte

Erbauer der Villa Boveri und ihrer Parkanlage war der Mitbegründer der grossen Industrieunternehmung Brown, Boveri & Co. AG (heute ABB), Walter Boveri und seine Gattin Victoire, geborene Baumann. Der 1865 geborene Boveri kam nach abgeschlossener Ausbildung als Ingenieur im Alter von fünfundzwanzig Jahren nach Baden und gründete 1891 zusammen mit seinem Partner James Lancelot Brown die BBC.

Boveri erwarb 1895, vier Jahre nach der Firmengründung, das Baugrundstück am Ländliweg und beauftragte den aus Baden gebürtigen Architekten und späteren ETH-Professor Karl Moser (1860–1936) mit der Projektierung seines Hauses. Für die Gestaltung des Gartens zog Boveri den bedeutendsten Schweizer Gartenkünstler jener Zeit bei, den aus Belgien stammenden, in Frank-

reich und England ausgebildeten Zürcher Gartenarchitekten Evariste Francois René Mertens (1846–1907). Mertens schuf einen späthistorischen Landschaftsgarten der französischen, von Eduard André geprägten Schule, welche sich durch präzise Geometrisierung des tragenden Wegesystems auszeichnet.

Walter Boveri und seine Gattin wirkten bei der Gestaltung des ersten und des zweiten Gartens mit und legten auch selbst Hand bei den Pflanzarbeiten an. Vom neugotischen Haus allerdings – und dieser Umstand ist für das Verständnis der weiteren Baugeschichte des Gartens von Bedeutung, fühlte sich Boveri – so berichtet sein Sohn Walter – nicht angesprochen. Um das ihm zusagende barocke Milieu doch noch verwirklichen zu können, erwarb Boveri eine nördlich an seine Liegenschaft anstossende Parzelle. Die Projektierung des zweiten Gartens erfolgte durch den Münchner Architekten Carl Sattler, dem Schwiegersohn von Adolf v. Hildebrand, der, neben andern Bildhauern, selber an der künstlerischen Gestaltung des zweiten Gartens mitwirkte. Es entstand ein streng architektonischer

Terrassengarten, beeinflusst vom fränkischen, aber auch vom italienischen Barockgarten.

Walter Boveri I liebte seine beiden Gärten, aber er durfte sich ihrer nicht lange erfreuen, denn er starb 1924, fünfzehn Jahre nach dem Bauabschluss des zweiten Gartens. 1930 starb auch seine Gattin Victoire. Die Asche der Verstorbenen wurde in einem Grabmal am Rande des Terrassengartens beigesetzt. Haus und Garten blieben ohne Nutzung, es entstanden Pläne zur Überbauung des Parkes. Die Rettung erfolgte im Jahre

Für die Gestaltung des Gartens zog Boveri den bedeutendsten Schweizer Gartenkünstler jener Zeit bei, den aus Belgien stammenden Zürcher Gartenarchitekten Evariste Francois René Mertens (1846–1907).

Résumé

Le parc de la Villa Boveri est situé dans le Ländliweg, une petite rue de quartier qui regroupe tout un ensemble de villas du 19e et du 20e siècle. La Villa Boveri et son parc ont été construits par Victorine et Walter Boveri, cofondateurs de l'entreprise Brown Boveri & Cie. W. Boveri a acquis le terrain en 1895, a confié la construction de sa villa à l'architecte Karl Moser et, pour l'aménagement du jardin, s'est adressé au plus renommé des artistes-jardiniers suisses de tous les temps, le zurichois d'origine belge, Evariste François René Mertens. Mertens a conçu un jardin traditionnel à la française qui se caractérise par un plan général géométrique des chemins. Amoureux du style baroque, Boveri n'a jamais beaucoup aimé le style architectural néogothique de la villa mais n'a pas réussi à s'imposer face à l'architecte, pourtant en ce qui concerne l'aménagement du jardin, il a réussi quelques années plus tard à réaliser sa conception du jardin idéal. Entre 1908 et 1909, W. Boveri a créé un deuxième jardin sur une nouvelle parcelle située au nord de sa propriété dont il a confié l'aménagement à l'architecte munichois Carl Sattler. Son amour de l'art ne lui a pas permis de sacrifier son premier jardin à sa concep-

■ Schwerpunkt

tion du jardin idéal et de le détruire. Il a pourtant en fin de compte réussi à réunir ces deux jardins si différents en un tout d'une harmonie remarquable.

Après le décès de W. Boveri et de son épouse, c'est à W. Boveri jun. que l'on doit d'avoir sauvé en 1943 la maison et le jardin du danger de la destruction au profit d'une nouvelle construction. Une fondation a été créée pour assurer la survie de ces biens. Aujourd'hui la propriété appartient à la fondation de bienfaisance de l'ABB, Baden. La fondation a confié en 1991 aux architectes-paysagistes Stöckli, Kienast & Koepfel l'élaboration d'un concept d'entretien du parc. Sur la base des recommandations du concept, un plan de plusieurs années avec budget a été mis au point. Au niveau du contenu, le concept d'entretien du parc comprend entre autres les éléments suivants: inventarisation, historique du jardin avec analyse, état actuel de la substance bâtie et des végétaux, évaluation générale, concept d'entretien et concept de développement. Les travaux ont débuté en 1992 et arrivent bientôt à terme. En mai 1999, l'engagement exemplaire de la fondation de bienfaisance de l'ABB pour la protection, la restauration de ce bien culturel et pour les soins professionnels dispensés a été récompensé par l'obtention d'une distinction très prisée, le diplôme d'Europa Nostra.

1943, als der ganze Besitz durch Walter Boveri jun. der Stiftung Klubhaus Brovn Boveri übertragen wurde.

Problemlage

Für den oberflächlichen Betrachter befand sich der Park der Villa Boveri, verglichen mit andern Anlagen, in einem beinahe beneidenswert gepflegten Zustand. Die genauere Untersuchung zeigte jedoch rasch die Dimension der Defizite. Der gärtnerische Unterhalt wurde zwar nie eigentlich vernachlässigt, blieb aber auf einem oberflächlichen Niveau. Insbesondere wurde der Überalterung des Baumbestandes zu wenig Beachtung geschenkt. Die dadurch entstandenen Schäden und Fehlentwicklungen müssen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten behoben werden, um den vegetabilen Teil des Parks wieder in ein stabiles Gleichgewicht zwischen Jungpflanzen und Altbäumen zu bringen und die Grundlage für eine langfristige Entwicklung zu schaffen. In vielen Teilen des Parks fand auch eine starke Veränderung durch Aufwuchs von Spontanvegetation statt; Ausblicke zur Landschaft und Sichtachsen im Park gingen verloren und vergessen. Die Ersatzpflanzung der geschnittenen Ulmenallee, welche infolge der Ulmenkrankheit einging, wurde mit dem völlig ungeeigneten Zuckerahorn ausgeführt.

Umfangreiche Probleme zeigten sich bei den baulichen und technischen Anlagen. Grosse Teile der wertvollen Geländer waren stark verrostet, ebenso die Wegeinfassungen aus Bandeisen. Die Ballustraden und der plastische Schmuck waren beschädigt, teilweise stark verwittert und von Efeu und Flechten überwachsen. Die Wegedecken waren in vielen Bereichen bis auf die Koffierung aberodiert und die Ränder eingewachsen. Leck Wasserleitungen führten nicht nur zu Wasserverlusten, sondern auch zu Setzungen und zur Gefährdung von Stützmauern.

Erste gartendenkmalpflegerische Ansätze

Im Februar 1980 wurde unser Büro erstmals zur Mitarbeit beigezogen und mit einer besonderen Problemstellung konfrontiert. Eine ursprünglich flach geformte, aber seit Jahren nicht mehr geschnittene Platanenallee, wies über dem alten Astgerüst sehr starke, vertikale Triebe von über 2 m Länge auf. Die Folge waren grössere Windbruchschäden. Absicht der Eigentümerschaft war es, diese Allee zu fällen und neu anzupflanzen. Es gelang uns, einer andern Sichtweise zum Durchbruch zu verhelfen, diese prächtige Allee zu erhalten und in einem mehrjährigen Arbeitsprozess zu



Foto: Archiv ABB

Parkanlage der Villa Boveri (1951) mit Villa, Gartensaal und den beiden Gärten. Oben links die Hausgärtnerei, unten rechts die private Tennisanlage – beide heute überbaut.



Foto: R. Röhli, Baden

Der neubarocke Terrassengarten mit dem Gartensaal nach der Restaurierung (1999), links die Villa

sanieren. Die Allee wird heute wieder jährlich geschnitten und präsentiert sich in einem vorzüglichen Zustand. Während der folgenden zehn Jahre wurden jedes Jahr einzelne kleinere Restaurierungsschritte durchgeführt. Es fehlte jedoch eine schriftlich niedergelegte und von allen Beteiligten gutgeheissene, zielorientierte Strategie mit einem etappierten Massnahmenplan und es fehlten auch die notwendigen finanziellen Mittel.

Das Parkpflegekonzept

Im Jahre 1991 setzte sich die schon länger postulierte ganzheitliche, garten- und denkmalpflegerisch orientierte Betrachtung durch und die Eigentümerin erteilte uns den Auftrag zur Erstellung eines Parkpflegekonzeptes. Dieses entspricht im Prinzip dem bekannten Instrument des Parkpflegeverbandes, wurde jedoch in einzelnen Teilen knapper gehalten.

Aufgrund der Empfehlungen des Parkpflegekonzeptes wurde 1991 ein Mehrjahresprogramm mit Budget genehmigt. Die Arbeiten dieses Programmes setzten 1992 ein und stehen heute kurz vor dem Abschluss. Von 1992 bis 1998 wurde für die Restaurierung der Parkanlage rund eine Million Franken aufgewendet. Bei einer Gesamtfläche von rund 20 000 m² ergibt dies Kosten von rund fünfzig Franken pro Quadratmeter.

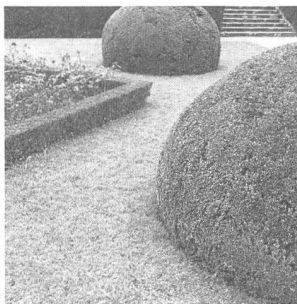
Unterschutzstellung und Auszeichnung

Nachdem 1976 die Villa unter kantonalen Denkmalschutz gestellt wurde, erfolgte am 6. Juni 1994 durch den Regierungsrat des Kantons Aargau auch die Unterschutzstellung der Parkanlage mit Gartensaal und Badehaus. Am 25. Mai 1999 wurde der vorbildliche Einsatz der Wohlfahrtsstiftung ABB für den Schutz, die Restaurierung und fachkundige Pflege mit dem angesehenen Diplom von EUROPA NOSTRA ausgezeichnet.

Gärtnerische Pflege

Während der Besitzerschaft der Familie Boveri wurde die Parkanlage durch die Equipe der hauseigenen Gärtnerei gepflegt. Sukzessive und parallel mit dem Verlust von Anlageteilen (Gärtnerei, Parkbereich Tennisanlage) wurde auch das Gartenpersonal reduziert. Zu Beginn der Neunzigerjahre bestand noch eine einzige Stelle. Ein angelernter Hilfgärtner führte die Pflege mit Unterstützung durch Drittfirmen unter Leitung des Landschaftsarchitekten durch. Diese Lösung bewährte sich jedoch nicht, so dass 1998 wieder die Stelle eines Obergärtners geschaffen und besetzt wurde. Damit besteht die gärtnerische Pflegeorganisation jetzt aus einem dipl. Obergärtner und einem Hilfgärtner, welche für spezielle Arbeiten (Schnitt der Platanenallee, spezielle Baumpflegearbeiten, Baumfällungen, bauliche und infrastrukturtechnische Arbei-

■ S c h w e r p u n k t



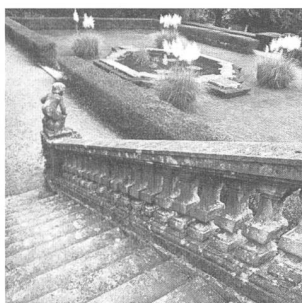
Fotos: R. Rötheli, Baden

ten) durch Drittfirmen unterstützt wird. Die langfristige Erhaltung der Substanz und der investierten Mittel ist damit gewährleistet.

Heutige Funktionen, Adresse, Öffnungszeiten und Literatur

Die Villa Boveri befindet sich im Besitz der Wohlfahrtsstiftung ABB ASEA BROWN BOVERI, Baden. In der Villa befinden sich sowohl Gesellschaftsräume wie auch Sitzungszimmer und Kursräume. Die Räume dienen in erster Linie den Aktivitäten der ABB, insbesondere der Personalschulung, werden aber gerne auch an Dritte für gesellschaftliche Anlässe, Kurse und Tagungen vermietet. Das Haus führt einen eigenen Restaurationsbetrieb. Im Gartensaal finden regelmässig Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen statt. Der Park ist öffentlich zugänglich. Öffnungszeiten sind täglich von 07.00 Uhr bis zum Eindunkeln.

Die Adresse lautet: Villa Boveri, Ländliweg 5, 5400 Baden T 056 205 24 61.



Details des neubarocken Terrassengartens der Villa Boveri vor Beginn der Restaurierung (1995)

Einen vorzüglichen literarischen Zugang zu dieser Parkschöpfung bietet die Arbeit von Eeva Ruoff, welche in der Zeitschrift «Die Gartenkunst» 2/1991 erschien («Zwei Stile – ein Garten»). Eine Übersicht über das Gesamtensemble gibt der 1999 erschienene Kunstführer «Die Villa Boveri in Baden» der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK aus der Feder der Kunsthistorikerin Silvia Siegenthaler.

*Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt BSLA
Stöckli, Kienast & Koepfel,
Landschaftsarchitekten
BSLA/SIA/SWB
Lindenplatz 5 / Postfach
5430 Wettingen 1*

Historische Gärten pflegen

Résumé

L'idéal pour un jardin c'est d'être soigné et entretenu de la même manière pendant des décennies et des siècles. Mais c'est rarement le cas. En règle générale, il ne reste d'un jardin que des vestiges que le service de conservation essaie alors de protéger. Différentes conditions rendent ce travail difficile qui, par ailleurs, n'est pas très spectaculaire aux yeux du public. En effet ce qui est souhaité est un effet avant/après avec de préférence un 'après' dans le style d'une reconstruction historique, une notion assez déconcertante puisque ce qui est historique ne peut pas être reconstruit. Tout ce qui a l'air ancien

Wann immer nach den schönsten alten Gärten gefragt wird, werden jene Beispiele genannt, die erst kürzlich mit einem grossen Aufwand in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt wurden. Diese Beispiele werden sowohl in der Tagespresse wie in der Fachpresse gewürdigt. Leider wird dabei oft vergessen, dass diese Gärten zwar dem alten Plan ähnlich sehen, vielleicht auch auf gefundenen Fundamenten aufbauen, aber eigentlich neue Gärten in einem alten Gewand sind. Als Kulturleistung unserer Tage suche ich nach alten Gärten in neuem Gewand. Und natürlich müssen die alten möglichst lange in ihrer Substanz bewahrt werden.

Für den Garten ist es das Beste, wenn er über Jahrzehnte, Jahrhunderte gleichmässig gepflegt und unterhalten wird. Dies ist selten der Fall. Ebenso selten findet sich genügend Archivmaterial, um ein exaktes Bild vom ehemaligen Garten zu erhalten, der inzwischen entweder

verwildert, vereinfacht oder verändert wurde. Und oft genügen die überkommenen Relikte nicht mehr, um einen historischen Garten auszuweisen und diesen damit zum Beispiel vor einer drohenden Bebauung zu schützen. Die Denkmalpflege versucht dann den Garten zu verteidigen und ihn zunächst rechtlich zu sichern und zu schützen. Das ist schwierig, weil der Schutz viel kostet und sein Erhalt bei den Politikern nicht als Leistung vorgezeigt werden kann. Die meist versteckten Qualitäten sind nicht sehr publikumswirksam. Ein Vorher- und Nachher-Effekt muss her, und dieser kann nur über das schlechte Vorher und das gute Nachher geschehen. Und 'gut' meint bei historischen Gärten meist 'historisch'.

Rekonstruktion und alternative Sanierungskonzepte

Dieser Begriff bringt uns insofern in Verlegenheit, als dass sich etwas Historisches nicht herstellen lässt. Auch wenn es alt